

Oedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirthschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Prämumerations-Preise:

Für Voco: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 2 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.

Für Auswärts: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Prämumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: in Wien: Galenstern & Bogler, Baugasse 10, U. Eppelst, 1. Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1. Wollzeile 12, R. Mollte, Seilerstätte 2, M. Dufes, 1. Riemergasse 12. In Budapest: Paulus G., Dorothengasse 11, Leop. Lang, Giselaplay 3, A. B. Goldberger, Schreibensplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die vierstellige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile exclusive der Stempelgebühr von 30 kr.

Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Gleiche Klappen, gleiche Brüder.

Oedenburg, 27. April.

Der Spanier hat ein zwar sehr drastisches, aber dafür ungemein richtig bezeichnendes Sprichwort, wenn er den Personalwechsel in hohen Staatsämtern bezeichnen will, er sagt nämlich: „Dieselben Kreaturen, nur andere Gesichter“. Der Deutsche drückt sich gemüthlicher aus, er meint: „Gleiche Klappen, gleiche Brüder“ und in der That, ob ein Minister X oder Y heißt, sobald er sein Portefeuille übernimmt, gleicht er, er mag früher gewesen sein wie er wolle, in seiner Bestimmung so ziemlich porträtmäßig seinem Vorgänger. Höchstens, daß der Eine vielleicht fleißiger, ja vielleicht findiger als der andere ist. Beide aber sind zuverlässig dieselben Schleppträger der herrschenden Macht, mitunter sogar gegen ihre persönliche Ueberzeugung. War nicht Koloman Tisza der eifrigste Führer der Opposition, so lange er bloß Abgeordneter war und wie prinzipientreu hat er sich als Ministerpräsident gezeigt! Und seien wir aufrichtig, wird Graf Albert Apponyi, wenn er — was schließlich früher oder später doch geschehen wird — an's Ruder gelangt, in einer dem Fahrwasser Szapary's entgegengesetzten Richtung steuern? Gewiß nicht. Er könnte es auch nicht, denn zuvörderst handelt es sich ja doch darum, auch nicht ein historisches Prärogativ unserer Dynastie zu schmälern und auch nicht um einen Grad die Wehrkraft unseres Reiches zu schwächen; ebenso müssen nach wie vor die Zinsen unserer Staatsschuld getilgt werden, mithin kann gar kein Minister Ungarns, so erleuchtet, so völkereuntdlich er auch gesinnt sei, die Nation entlasten.

Nur in einzelnen Richtungen kann bei uns ein Minister reformatorisch und, wenn er, wie z. B. Baross das Verständnis und die Energie dazu besitzt, auch wohlthätig und gemeinnützig amts-handeln.

Nun ist leider Minister Baross schwer erkrankt; es wäre zweifelsohne ein ganz unabsehbarer Verlust für Ungarn, wenn er vom Amte zurücktreten und einem andern seine wichtigen

Resorts überantworten müßte. Trotzdem würde Ungarn genau so seiner fortschrittlichen Entwicklung entgegengehen, wie unter seiner unstrittig schöpferisch organisatorischen Hand. Es ist in der Welt einmal so, daß selbst der Beste, der hervorragendste Begabte, nicht unerlässlich ist. Wenn heute bei uns Graf Szapary durch Apponyi, wenn in Oesterreich Graf Taaffe durch Schönborn oder Chlumetzky, wenn in England Salisbury durch Gladstone, wenn in Italien Rudini durch Crispi abgelöst würde, so wüßte Jedermann sofort, daß im Grunde das Regierungssystem daselbe bliebe. Heute ist in Oesterreich Dr. Steinbach Finanzminister. Er vertritt die Idee der Valutaregulierung mit hoher Relation, der Steuerreform auf Grund starker Heranziehung der oberen Klassen u. s. w. Wäre morgen Herr v. Plener Finanzminister, so würde er für den schweren Goldgulden, eventuell für Berücksichtigung der Wünsche des mobilen Großkapitals eintreten, kurz, jeder dieser Männer vertritt eine gewisse politische, sozialpolitische, finanzpolitische Anschauung und Auffassung. Aber im Großen und Ganzen möchte doch Jeder das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen hergestellt wissen.

In Rußland, wo jetzt Giers im Sterben liegt, ist es erst so, daß nämlich kein Ministerwechsel einen Unterschied der allgemeinen Situation herbeiführen würde.

Der jetzige Kaiser hat drei Finanzminister gehabt, Abasa, den er von seinem Vater übernahm und der vielleicht der liberalste russische Staatsmann der Gegenwart, nächst Suwarow und Voris-Melkoff der ausgesprochenste Konstitutionelle war. Dann kam Bunge, noch immer ein Liberaler, dann kam Wyshnegradski, ein ausgesprochener Alt-Russe. Hat sich an den Grundzügen der Politik des russischen Reiches dadurch etwas geändert? Und es würde sich auch nichts ändern, gleichviel ob die politisch farblosen Bureaukraten Thoerner oder Kobeko oder ob der Alt-Russe Zilipow oder wer immer sonst Minister würde. Alexander III. ist sein eigener Kanzler. In Rußland existirt kein anderer Wille

als der seine. Ob das auf die Dauer halten kann ob es möglich ist, einen Staat von mehr als 70 Millionen Menschen auf die Dauer nach dem Willen eines Menschen zu lenken, der Nerven hat wie ein gewöhnlicher Sterblicher, das ist eine andere Frage, aber diese haben wir heute nicht zu beantworten. Wir wollen nur das eine sagen: Ministerwechsel bedeuten keinen Systemwechsel. Sie bedeuten je nach den Kenntnissen und der Ehrlichkeit des Ministers nur eine Verbesserung oder Verschlechterung der Verwaltung. E. M.

Vom Tage.

○ **Spenden des Königs.** Für den Ball des Pesther Komitats 150 fl.; für die Abgebrannten von Kajar 500 fl.

○ **Seine Majestät der König** empfing gestern Nachmittag — wie aus Wien berichtet wird — den Landgrafen von Hessen in Audienz und stattete hierauf demselben einen Besuch im Grand Hotel ab. Der Landgraf besuchte sodann den Grafen Kálnoky.

○ **Standeserhöhung aus Anlaß des Krönungsjubiläums.** Wie wir erfahren, wird aus Anlaß des Krönungsjubiläums dem Reichstagsabgeordneten Ernst Daniel die Baronswürde verliehen werden.

○ **Aus dem ungarischen Reichstage.** Eine langathmige und sehr gereizte Debatte veranlaßten die schwarzgelben Portepöcs und sonstigen Embleme der gemeinsamen Armee, welche bei der ungarischen Gensdarmarie im Gebrauche stehen; nach den Aufklärungen des Ministerpräsidenten wurde deren Abschaffung mit 35 Stimmen abgelehnt.

Die Opposition zeigte sich durch die Antwort des Ministerpräsidenten, der erklärte, daß die Gensdarmarie zur bewaffneten Macht gehört und als solche dieselben Embleme, wie die gemeinsame Armee und die Honvéds zu tragen habe, sehr entrüstet. Polónyi verlangte, der Ministerpräsident solle Abhütte leisten und beantragte, daß

Feuilleton.

Die Klappen.

— Novellette von Joß von Neuß. —

(Nachdruck verboten.)

I.

„Nun — wie sind Sie mit Ihrer Schülerin zufrieden?“ frug die junge Dame, auf einer Anhöhe ihr Pferd anhaltend, ihren Kavaliere.

„Sie haben entschieden bedeutendes Talent zur Amazone, gnädiges Fräulein!“ lächelte dieser ironisch.

„Gnädiges Fräulein? — Sie sind mir doch neulich als Vetter vorgestellt von Papa? — Allerdings ist's wohl ein bißchen um die Ecke. Ich hörte noch niemals von einem Vetter Hans von Hochstedt.“

„Es ist auch wohl nur Güte, daß Ihr Papa unsere, wenn nicht von Adam, doch mindestens von Vater Noah herkommende Verwandtschaft gelten läßt, vermuthlich um mir eine bessere Stellung im Hause zu geben!“

„Wie kamen Sie eigentlich in unser Haus?“

„Ich war Mitglied eines Vereins für Landwirthschaftsbeamte geworden und suchte eine Inspektorstelle. Ihr Herr Papa aber suchte einen Verwalter seiner Güter. Erst bei der Vorstellung stellte sich die Verwandtschaft heraus.“

„Papa scheint aber erfreut darüber, er kann nun den ganzen Tag Hasen und Hühner schießen, Phombre spielen und verreisen, das letztere freilich nur wenn er mich mitnimmt. . . . Aber Sie sind

mir noch eine Kritik meiner Reitkünste schuldig. Ich will genau wissen, welche Fehler ich mache, es interessiert mich viel mehr als die falschen und ausgelassenen Noten, die mir Fräulein Matthias nach den Klavierstunden, wie unverzeihliche Sünden, an den Fingern herzuführen weiß. . . .“

„Nun, Ihr Sitz ist gut, wenn auch ein wenig lässig. Die Zügelführung muß noch gleichmäßiger werden. Dem Fühchen im Steigbügel erlaubte ich mir schon verschiedenumale die richtige Stellung zu geben. Aber Sie haben Muth, Kühnheit, Elan; Altmeister Renz hätte eine vortreffliche Acquisition an Ihnen gemacht, Kousinchen! Sind Sie nun zufriedengestellt?“

„Glauben Sie, daß ich Ihren Spott nicht heraushöre? Ist es unrecht, eine Amazone zu sein?“

„Keineswegs!“

„Nun also, mein Herr Vetter! . . . Papa hat mir ein paar reizende Pistolen kommen lassen, süße Dinger, die wir nächstens zusammen probiren können. Es wäre auch zu langweilig auf dem Lande, wenn man seine Freiheit nicht ordentlich benützen wollte.“

„Wie man's nehmen will! Mir scheint gerade das Leben eines Landfräuleins das glücklichste von der Welt, nur übertroffen von dem Glück der treuen, mitschaffenden Gattin“, sagte Herr von Hochstedt gedankenvoll, „reich an Freude, und voll Abwechslung, ohne Aufregung.“

„Soll ich vielleicht die Dorfkinder unterrichten?“

„Auch dies — doch nur, wenn Sie Beruf dazu haben. Anders würde auch für die Kleinen

nicht viel dabei herauskommen. Soll ich Ihnen einmal den Tag einer jungen Landedeldame schildern, Kousinchen, so wie ich ihn mir denke?“

„Weinetwegen!“

„Sie füttern zuweilen die Hühner, wie ich gesehen habe?“

„Wenn ich es nicht vergesse.“

„Vergessen Sie es einmal nicht. Indem Sie eine Pflicht übernehmen, gewinnen Sie schon ein Interesse. Sie wollen doch die armen Thiere nicht hungern lassen? Ihr schöner Name Gertrud klingt so hausfräulich, man hört ordentlich das Schlüsselbund der jungen Hausfrau klingeln. . . .“

„Unsinn! Ich bin Trudel, wie mich Papa nennt.“

„Wenn ich Ihnen rathen soll, so nehmen Sie die Fütterung ihrer Hühner am Nachmittage vor, gleich den praktischen Amerikanern“ fuhr Herr von Hochstedt unbeirrt fort. „Die Thiere werden durch eine Fütterung vor Schlafengehen besser zusammengehalten, was auf den amerikanischen Farmen natürlich von Wichtigkeit ist. Auch sind sie ungefüttelt tagsüber weit fleißiger im Auffuchen der Insekten und Würmer. . . .“

„Was Sie klug sind, Vetter Hochstedt, man bekommt ordentlich Respekt!“

„Einmal wöchentlich besuchen Sie die Kranken im Dorfe, und sehen, wo es ihnen fehlt. Manchmal gibts einen Dienst zu leisten, klein und unbedeutend, den die Angehörigen aber doch nicht thun können; eine Krankensuppe kochen, einen Brief schreiben, ein Buch leihen: Sie können ein flügelsofer Engel werden.“

(Fortsetzung folgt.)

die fremden Embleme von der Gensdarmarie entfernt werden. Die Nationalpartei rief, es müsse das Ministerium in den Anklagezustand versetzt werden. Graf Albert Apponyi schloß sich dem Antrage an und verlangte nationale Embleme für die Gensdarmarie. Als die Debatte geschlossen wurde, suspendirte der Präsident in mitten des größten Sturmes die Sitzung. Man suchte den Ministerpräsidenten zur Rücknahme seiner Worte zu bewegen, allein er blieb unbeugsam. Bei der Abstimmung gab es heftige Szenen. Böchy stimmte gegen die Regierung, Tiska und Zókai für dieselbe. Vierzig Mitglieder der Regierungspartei haben sich abgesetzt.

Auch eine Diskussion gab es darüber, daß das ungarische Amtsblatt die Parlamentsberichte vor allen andern Blättern und gänzlich unverkürzt bringen solle. Der Ministerpräsident ergriff dagegen das Wort, um das Recht der Presse auf Kürzung der Parlamentsreden zu betonen und sei die manöval vorfindende Ueberflügelung des „Budapesti Közlöny“ durch die „Wiener Zeitung“ auf Zufälligkeit zurückzuführen. Er selbst lege stets Gewicht darauf, daß die betreffenden Publikationen in beiden Blättern gleichzeitig erscheinen sollen.

Parlamentarisches. Der nächstjährige Voranschlag für die gemeinsamen Ausgaben wird jedenfalls Anfangs Mai in den in Wien abzuhaltenden gemeinsamen Ministerkonferenzen endgiltig festgestellt werden. Der Termin der Einberufung der Delegationen aber wird erst später bestimmt werden können, da dies von dem Verlaufe der Verhandlungen des österreichischen Reichsrathes abhängt, nachdem die Delegationen nicht früher zusammentreten können, bis nicht alle Valuta-Gesetze in Würfe erledigt sind.

Allerhöchste Auszeichnungen. Dem Finanz-Landes-Direktor in Innsbruck Thomas Bartuschek wurde vom Monarchen der Leopoldsd-Orden; und dem Oberfinanzrath Theodor Ritter von Glanz in Wien die Eisene Krone verliehen.

Aus den Ministerien. Durch allerhöchste Entschliessung wurde dem Konzipisten im Ministerium des Innern Josef Fischer Titel und Charakter eines Ministerialsekretärs verliehen. Ferner wurden der mit Titel und Charakter eines Ministerialsekretärs bekleidete Ministerialkonzipist Graf Peter Szapary und der mit dem Titel eines Ministerialsekretärs bekleidete Ministerialkonzipist Emerich Harsanyi, sowie der provisorisch mit den Aenden eines Milchwirtschafts-Inspektors betraute Johann Pirchner zu wirklichen Ministerialsekretären im Ackerbauministerium ernannt.

Vom Konsular-Korps. Dem Konsular-Kanzleisekretär Stefan Szinpel in Bottschau wurde anlässlich seiner Pensionirung Titel und Charakter eines Vizekonsuls verliehen. — Der Kaufmann Eduard Dean in Cork = Greenstown wurde zum unbefoldeten Vizekonsul daselbst ernannt.

Kirchliches. Bei dem gestern Vormittags abgehaltenen Ordenskapitel im Wiener Dominikaner-Konvent wurde zum Provinzial für die österreichisch-ungarische Reichsprovins der bisherige Provinzialvater Peter Paulus Maria Ritter von Toggenburg gewählt. Der neue Provinzial steht im vierzigsten Lebensjahre; er ist der Sohn des ehemaligen Statthalters von Tirol.

Ehrenbürger. Beim Erzbischof Georg Csákfa erschien gestern eine Deputation der Stadt Szabadka, um dem Kirchenfürsten als Dank für seine großherzigen Stiftungen im Interesse der Stadt das Diplom als Ehrenbürger zu überreichen. Nachdem der Führer der Deputation, Bürgermeister Lazar Mamusch den Erzbischof begrüßt hatte, überreichte Obernotar Felix Pohnits das prächtige, in Weißleder gebundene Diplom, welches auf der einen Seite das Wappen der Stadt Szabadka, auf der anderen Seite dasjenige des Kirchenfürsten zeigt.

Ebenso erschien beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses Herr Baron Desider Bánffy eine Deputation, und zwar der Stadt Décs, da dieselbe den Genannten mit einhelliger Begeisterung zum Ehrenbürger gewählt hatte. Die Deputation überreichte dem Geehrten das künstlerisch mit größter Pracht und Vollendung ausgestattete Diplom.

Dem Fürsprimas, Seiner Eminenz Klaus v. Vahary ist es nicht nur gelungen hinsichtlich der Wegtaufungen eine vollständige Einigung mit dem Vatikan zu erzielen, sondern auch den obschwebenden Differenzen betreffend die Besetzung des Agramer Erzbischöflichen Stuhles, gänzlich zu beheben. Demzufolge dürfte mit Zustimmung des Papstes die Ernennung des Kanonikus Buchetich zum Erzbischof von Agram in

den ersten Tagen des Monats Mai offiziell verlautbart werden.

Aus den Comitaten.

Lajta-Ujfalú (Neufeld), den 25. April. [Orig. = Korr.] (Nächstenliebe.) Die Kaufleute aller Branchen klagen bei den jetzt herrschenden trostlosen finanziellen Verhältnissen über schlechten Geschäftsgang. Dies aber beruht auf ganz unrichtiger Anschauung, denn ihre Waaren würden sie schon an den Mann bringen, sofern sie nur ihren Kunden kreditiren wollten. Sobald sie aber Kredit gewähren, büßen die Geschäftsleute oft ihr Letztes ein, bestehen sie dagegen auf sofortiger Baarzahlung, so machen sie eben gar keinen, oder nur einen ungenügenden Umsatz.

So erging es einem, unseiner beliebtesten und fleißigsten Geschäftsmänner, dem Fleischaugermeister Herrn Johann Polster, welchen nur das Vorgehen in die kümmerlichsten Verhältnisse brachte.

Herr Polster konnte sich, besonders bei Antritt seines Unternehmens, niemals über flauen Geschäftsgang beklagen; trotzdem sah er aber nur zu bald, daß seine Einnahmen (von Baargeld) mit den Ausgaben nicht Schritt hielten. Herr Polster, Besserung von der Zukunft erwartend, nahm zum nöthigen Waareneinkauf seine aus besseren Zeiten zurückgelegten Ersparnisse zu Hilfe; doch wurde dieser Fond auch sehr bald erschöpft und er war seiner mißlichen finanziellen Lage wegen gezwungen, sein Geschäft, für welches er sich Tag für Tag mit größtem Eifer und Fleiß opferte, mit Preisgebung aller seiner Mittel, aufzugeben, so daß er jetzt seine Frau, welche fortwährend kränzlich ist, und fünf Kinder dadurch erhalten muß, daß er im Taglohn mühseligen Erwerb sucht.

Polster kaufte sich im vorigen Jahre einen Grund, auf welchem er sich ein Haus bauen wollte, welcher Bau auch angefangen wurde. Er konnte aber nur die kahlen Mauern herstellen lassen und mußte auf den Ausbau verzichten. Doch ein altes Sprichwort sagt: „Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten“; Herrn Polsters Glend bewerkte ein in unsrer Gemeinde sehr beliebter und umsichtiger Mann, Herr Johann Kropf, Kommandant der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, welcher stets und bei jeder Gelegenheit das Wohl seiner hilfsbedürftigen Mitbürger im Auge hat; derselbe veranstaltete eine Sammlung, bei welcher Gelegenheit sich die Herren Beamten der I. ung. Zutefabrik und viele Dorfsassen sehr generös zeigten, nach deren Ergebnis Herrn Polsters Haus ganz fertig gebaut werden konnte. Gebe Gott, daß Herr Kropf sein humanes Bestreben auch weiterhin seiner Gemeinde zu theil werden lasse, Herrn Polsters Unglück diene aber vielen, besonders unseren Geschäftsleuten, zur Warnung. J. F.

Büdlöskent (Stinkenbrunn), 25. April. [Orig. = Korr.] (Gemeinde-Rechnungen.) Am letztverfloffenen Mittwoch wurde die Gemeinde-Rechnung, unter dem Vorsitze des von Seite des Komitates ernannten Revisors, Herrn Alois Kunz, verlesen und in allen Punkten richtig besunden und somit dem Gemeinde-Kassier, Herrn Martin Beschitz, das Absolutorium einstimmig erteilt.

Am letzten Sonntag ist auch in Zillingthal, unter dem Vorsitze desselben Herrn Revisors, die Gemeinde-Rechnung verlesen worden, aber dabei ging es nicht so glatt ab, wie in Stinkenbrunn, da die Versammlung in hochgradige Aufregung gerieth. Die Verlesung der Rechnung dauerte volle fünf Stunden. Jeder Posten wurde bekräftigt und bemängelt; allein die Beläge der Rechnung waren von den Interessenten gesetzmäßig ausgefertigt und bestätigt, somit waren die Einwendungen vergeblich.

Bei den, dem Herrn Pfarrer, Schullehrer und Notar zugewiesenen Gehältern wollten die Opponenten hinkünftig eine Herabminderung durchsetzen; obgleich diese Bezüge durch das Gesetz bestimmt und von der Gemeindevorsteherung zugestanden worden sind.

Inbesondere wollte man das Gratiale von 1 fl. dem Schullehrer für seine Mähewaltung beim Frohnleichnamsfeste streitig machen.

Auch diese Bemängelungen blieben erfolglos. Nach der Verlesung der Rechnung, ergriff der Herr Rechnungs-Revisor Kunz das Wort und belobte sowohl den Gemeinde-Vorstand Herrn Stefan Plohovits in dieser, als auch in seiner Eigenschaft als Kassier und dankte ihm für sein pünktliches und korrektes Vorgehen in allen Gemeinde-Angelegenheiten; worauf dem Rechnungsleger das Absolutorium erteilt wurde.

Hierauf sind die nothwendigen Kosten zur Reparatur des Kirchthurmes in Berathung gezogen worden. Einige wollten dieselben auf die Steuern der Sessionen, die Anderen aber auf die Ehepaare repartirt wissen. Auf jene, welche mehr besitzen, wird natürlich weniger zu zahlen kommen,

wenn die Kosten auf die Ehepaare ausgeworfen werden, denn dann zahlt der Reiche gerade so viel, wie der ärmste Tagelöhner — was doch eine himmelschreiende Ungerechtigkeit wäre. — Und doch ist dieser letzte Antrag angenommen worden. Wie kann dem armen Tagelöhner so viel von den Gemeindefasten aufgebürdet werden, wie dem Besitzer von 25 oder 30 Joch Grund? Uebrigens hat der Herr Gemeindevorstand erklärt, daß er das einzuhebende Geld, nach solcher Vertheilung auf keinen Fall einzufrieren wolle — und so ist zu hoffen, daß es zu einem anderen, besseren und gerechten Beschlusse kommen wird.

Diese Angelegenheit ist doch eine rein katholische; darum möchten wir fragen: Wie kam der Herr Gemeinde-Repräsentant Adolf Figdor, welcher ein Israelit ist, dazu, in dieser Frage sein Votum abzugeben? Ueberhaupt dann, wenn die Leistungen auf Ehepaare und nicht auf den Steuer-gulden der Sessionen vertheilt werden? Von ihm wird Niemand auch nur einen Kreuzer verlangen, darum sollte er sich nicht in Dinge einmengen, die ihn absolut nichts angehen. K.

Neuestes.

Berlin, 26. April. Gestern wurden hier Hausdurchsuchungen bei Sozialisten und Anarchisten vorgenommen. Es wurden im Ganzen zwanzig Personen verhaftet und die vorgefundenen anarchistischen und sozialistischen Druckschriften mit Beschlagnahme belegt.

Paris, 26. April. Mit Bezug auf das heute Nacht verübte Dynamit-Attentat ist keine neue Entdeckung gemacht worden.

Das hier verbreitete Gerücht von einer kleinen Explosion vor der Wohnung des Polizeikommissärs Dreisch, welcher bekanntlich die Verhaftung Ravachol's vorgenommen hatte, hat sich als durchwegs falsch herausgestellt.

Eine Depesche aus St. Etienne meldet: Mehrere Patronen wurden in einem Unrathkanale aufgefunden. Es herrscht deshalb große Erregung. Der Staatsrath erklärte den jüngsten Hirtenbrief des Bischofs von Mende für einen Gewaltmißbrauch.

Der bekannte Afrikareisende Duveyrier hat sich entleibt.

Rom, 26. April. In der vergangenen Nacht wurden hier, wie in den übrigen hervorragenden Städten Italiens, die Führer der Anarchisten verhaftet.

Livorno, 26. April. Nachmittags playte eine mit Pulver gefüllte Papierbombe im Vestibule des schweizerischen Konsulates, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Die Stadt ist ganz ruhig.

Budapest, 26. April. Die Unabhängigkeitspartei des Abgeordnetenhauses beschloß in einer heute abgehaltenen Konferenz, gegen den Ministerpräsidenten Szapary wegen der abgegebenen Erklärung in der Emblemenfrage eine Mißtrauensklärung zu unterbreiten.

Die Ungarische Eskomptebank wird auf Grund der von der Generalversammlung erhaltenen Ermächtigung verzinliche Obligationen emittiren. Zu diesem Zwecke wird die Bank Prioritäten von Vizinalbahnen ankaufen und auf Grund derselben neue Obligationen, gleich den Eisenbahn-Rentenbanken emittiren.

Fünfkirchen, 26. April. Sr. k. und k. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht ist um halb 8 Uhr Abends hier eingetroffen, von einem zahlreichen Publikum empfangen und auf dem Wege nach dem Hotel mit Gienrufen begrüßt worden. Morgen tritt der Herr Erzherzog eine Uebungsreise nach dem Baranyaer Komitate an, worauf derselbe sich auf sein Gut in Focher-Czeglat begibt, woselbst Anfangs Mai dreißig Generale zu einer militärischen Berathung eintreffen werden, an welcher auch Herr Erzherzog Friedrich theilnehmen wird.

Lokal-Beitrag.

Armenerversorgungshaus.

Aus dem Jahresberichte des Debenburger Armenerversorgungshauses entnehmen wir folgende, interessanteren Daten: Das Gesamtvermögen der Anstalt, welches in diversen Staatspapieren, Losen, Aktien, Pfandbriefen und Spareinlagen etc. investirt ist, belauft sich auf 140,462 fl. 80 kr.

Im städt. Armen-Versorgungshause standen in Verpflegung am 1. Jänner 1891: 44 Männer, 45 Frauen, zusammen 89 Personen. Im Laufe des Jahres wurden aufgenommen: 17 Männer, 10 Frauen, zusammen 27 Personen. Es wurden somit im Jahre 1891 verpflegt: 61 Männer, 55 Frauen, zusammen 116 Pfündner. Außerdem wurden von der Armen-Versorgungskommission im Jahre 1891 wöchentlich 60 Personen mit je

40 fr. b...
sowie f...
Böck fl...
32 Arm...
trag vo...
für 189...
fl. 1638...
Samme...
der Rod...
genübe...
ergibt, r...
E...

die 4 P...
95 Per...
an diese...
portione...
dafür be...
die Verp...
per Jahr...
Tag 14...
Di...

Erhalten...
fl. 9,637...
eines Pf...
per Jahr...
Tag 28...
Di...

Jahre 18...
betragen...
ner abge...
Un...

Pfründne...
Personen...
pfligten...
12,9%...
ren unter...
über 70...
unter 50...
Der...

wörtlich...
„E...
bürger st...
mit dem...
menten, d...
der, der...
tären An...
im höchste...
von Fla...
seine idis...
Wa...

für alles...
Vaterstadt...
Waße bei...
hauses d...
müddichen...
seiner hin...
seine Mit...
mußte, er...
fängen an...
die heute...
Nac...

ments v...
Lotterie...
der Bürg...
bis zum...
zustande...
des von...
Fonde em...
und der...
ermöglich...
Zänner 1...
Gebäude...
64 Pfrün...
Seit...

Todesstage...
Lieblingsk...
famkeit...
suchte er...
jährlich...
um den...
gehörigen...
können.

Fla...
Armen-...
Herzen se...
und Not...
pflanzte...
die Gründ...
schloß die...
10. Mär...
Gründers...
Anstalt an...

Die...
sprachene...
Hauptwoh...
störten Be...
sich erfu...
munifizent...

40 kr. theilt und dafür der Betrag von fl. 1244 80, sowie für die jährliche Unterstützung an Susanna Koch fl. 60.—, aus der Kochmeister'schen Stiftung 32 Arme mit fl. 31.88, zusammen fl. 1336 68 baar als Unterstützung verausgabt. Zu obigem Betrag von fl. 1336 68 die Löhne der Bettelrichter für 1891 mit fl. 303.— hinzugerechnet, ergibt fl. 1639 68, welcher Summe der Ertrag der Sammelbüchsen per fl. 1273 62, mit Ausnahme der Kochmeister'schen Stiftung von fl. 31.88, gegenübergestellt, eine Mehrausgabe von fl. 366.06 ergibt, welche zu Lasten der Anstalt fällt.

Es erhielten in der Anstalt im Jahre 1891, die 4 Diensteute hinzugerechnet, im Durchschnitt 95 Personen ihre volle Verpflegung und wurden an dieselben 145,749 Speise- und 27,519 Brodportionen à 400 Gramm verabfolgt. Die Kosten dafür betragen fl. 4,983 71. Es entfällt somit auf die Verpflegung einer Person im Durchschnitt: per Jahr fl. 52.18^{54/100}, per Monat fl. 4.35, per Tag 14^{1/4} kr.

Die Jahres-Ausgaben für die vollständige Erhaltung der Pfründner betragen im Jahre 1891: fl. 9,637 42. Es entfällt somit auf die Erhaltung eines Pfründners in der Anstalt im Durchschnitt: per Jahr fl. 100 90, per Monat fl. 8 41, per Tag 28 kr.

Die arbeitsfähigen Pfründner verdienen im Jahre 1891 fl. 589 92, welcher Betrag in Theilbeträgen von 10—30 kr. wöchentlich an die Pfründner abgegeben wurde.

Unter den im Jahre 1891 verpflegten 110 Pfründnern kamen im Laufe des Jahres bei 46 Personen 49 Erkrankungen vor. Von den Verpflegten Pfründnern starben: 15 Männer d. i. 12.9%, 14 Frauen 12.0%. Dem Alter nach waren unter den Verstorbenen: Ueber 80 Jahre 8, über 70 Jahre 16, über 60 Jahre 3, über 50 Jahre 1, unter 50 Jahre 1.

Den Rest des Berichtes reproduzieren wir wörtlich, wie folgt:

„Ein ereignisreiches Jahr für das Oedenburger städt. Armen-Versorgungshaus, schließen wir mit dem heutigen Tage. Reich an freudigen Momenten, doch leider auch reich an Leid. Der Gründer, der eifrigste Förderer dieser schönen humanitären Anstalt, ein Wohlthäter und Menschenfreund im höchsten Sinne des Wortes, Herr Ignaz Ritter von Flandorffer hat am 11. Februar d. J. seine irdische Laufbahn beendet.

War er von jeher ein begeisterter Mitarbeiter für alles Nützliche und Schöne, das in unserer Vaterstadt geschaffen, so war das noch in erhöhtem Maße bei der Gründung des Armen-Versorgungshauses der Fall und hauptsächlich seinem unermüdeten Eifer, seinem rastlosen Vorwärtstreben, seiner hinreißenden Liebenswürdigkeit, mit der er seine Mitbürger zum guten Werke zu entflammen wußte, ermöglichte es, daß von bescheidenen Anfängen ausgehend eine Anstalt gegründet wurde, die heute in ganz Ungarn ihresgleichen sucht.

Nach jahrelangen Vorbereitungen, Arrangements von Wohlthätigkeits-Konzerten, Ballen, Lotterien und durch die munifizente Unterstützung der Bürger Oedenburgs, gelang es Flandorffer bis zum Jahre 1872 ein Kapital von fl. 29,764 zustande zu bringen, durch welches mit Hinzuhilfe des von der löbl. Kommune aus dem Pfründner-Fonde entnommenen Betrages von fl. 12,539 45 und der Stiftung der Sparkassa mit fl. 5000.— ermöglicht wurde, das Armen-Versorgungshaus im Jänner 1873, in dem von der Stadt beigegebenen Gebäude zu eröffnen und schon im ersten Jahre 64 Pfründner vollständig zu verpflegen.

Seit dem Tage der Eröffnung bis zu seinem Todestage war das Armen-Versorgungshaus ein Lieblingskind Flandorffers. — Durch weise Sparfamkeit, durch Sammlungen und Veranstaltungen suchte er das Stammkapital zu vergrößern und die jährlich wiederkehrenden Einnahmen zu erhalten, um den Aermsten der Armen, die von allen Angehörigen verlassen, ein sicheres Asyl bieten zu können.

Flandorffer hat durch die Schaffung des Armen-Versorgungshauses sein Andenken in die Herzen seiner Mitmenschen, insbesondere der Armen und Nothleidenden, tief und unvergänglich eingepflanzt und in Anerkennung seiner Verdienste um die Gründung des Armen-Versorgungshauses, beschloß die Armen-Versorgungshaus-Kommission am 10. März 1881, das Bildniß des verewigten Gründers anfertigen und im Sitzungssaale der Anstalt anbringen zu lassen.

„Ehre seinem Andenken.“

Die schon im vorjährigen Berichte ausgesprochene Hoffnung, daß die Stiftung unseres Hauptwohlthäters Alex. v. Perko in den ungenügenden Besitz unserer Anstalt übergeben werde, hat sich erfüllt; und das Stiftungskapital unseres munifizenten Wohlthäters wurde in der Höhe von

mehr als 65,000 fl. dem Armen-Versorgungshause überwiesen. Demnach wurden die Pläne des von uns schon im Vorjahre in Aussicht genommenen Zubau's, nach dem von der Kommission festgestellten Bauprogramme, dem löbl. Municipal-Ausschusse zur Genehmigung vorgelegt, und in der General-Versammlung vom 26. November v. J. angenommen.

Nach Durchführung dieser Erweiterung des Versorgungshauses, bei welcher für die siechen und kranken Pfründner ein eigener abgegrenzter Pavillon errichtet werden soll, dürften wir in der Lage sein, den Stand der Pfründner bis auf 130 zu erhöhen und auch die jetzigen Belagräume den sanitären Anforderungen entsprechend zu ändern.

Um die Kosten dieses, auf zirka 30,000 fl. veranschlagten Neubaus zu decken, hat die Kommission den Beschluß gefaßt, die für den Bau nöthige Summe, dem Perko'schen Stiftungskapitale darlehensweise im Amortisationswege, auf 44 Jahre rückzahlbar, zu entnehmen.

Durch diese Transaktion erreichen wir, bei verhältnißmäßig geringer Belastung unseres jährlichen Budgets, erstens die ungeschmäleerte und unverkürzte Intakthaltung des Perko'schen Stiftungsvermögens, während das städt. Armen-Versorgungshaus auf dem billigen Amortisationswege in der gegebenen Zeit in den unbelasteten Besitz des vergrößerten Gebäudes gelangt.

Um das Andenken Alex. v. Perko's, welcher durch seinen hervorragenden Wohlthätigkeitsinn es ermöglichte, daß das städt. Armen-Versorgungshaus in einer unserer heutigen Verhältnissen entsprechenden Weise vergrößert wurde, zu ehren und es späteren Generationen dankbar zu überliefern, beschloß die Armen-Kommission, daß auch das Bildniß Alex. v. Perko's im Sitzungssaale des Neubaus seinen gebührenden Ehrenplatz finde.

Der vorstehende Plan, durch welchen, trotz des Neubaus, die Perko'sche Stiftung erhalten bleibt, basirt sich auf der sicheren Voraussetzung, daß die löbl. Kommune auch ferner ihre materielle Unterstützung diesem Armen-Asyle zuwendet, und daß die edlen Bürger unserer Vaterstadt, der Stätte der Armuth ihren Wohlthätigkeitsinn zuwenden. Für die städtische Armen-Versorgungshaus-Kommission: Dr. Wilhelm Cavallar, Präses.“

Lokalnotizen.

* **Interessanter Zivilprozeß.** Heute Vormittags wurde beim hiesigen Gerichtshofe der Zivilprozeß der Wiener Getreidefirma H. Schwiger & Sohn gegen den Grafen Béla Széchenyi in Verhandlung gezogen. Als Referent fungirte Gerichtsrath Eugen v. Nagy. Die Wiener Getreidefirma strengte nämlich gegen den Grafen wegen Rückzahlung von 2500 fl., die sie für die von der gräflichen Herrschaft zu liefernden 5 Waggon Weizen, 5 Waggon Korn, 5 Waggon Hafer und 10 Waggon Mafuruz als eine Anschlagzahlung dem gräflichen Verwalter Anton Becker eingehändig hat.

Inzwischen endete Becker, der sich mehrfacher Malversationen zum Schaden des Grafen Széchenyi zu Schulden kommen ließ, durch Selbstmord und der Graf verweigerte die Rückzahlung des Betrages und die Lieferung oberwählter Getreidesorten mit der Motivation, daß Becker nicht berechtigt gewesen sei als einfacher Wirthschaftsbeamter solche große Beträge ohne Wissen und ohne vorhergegangene Zustimmung seines Chefs abzuschließen.

Der Gerichtshof (Vorsitzender: Gerichtspräsident v. Takáts, Botanten die Gerichtsräthe v. Nagy und Pecz) wies auf Grund dieser Ausführungen des Grafen Béla Széchenyi die klägerische Firma mit ihrer Forderung ab.

Dem endgiltigen Ausgange dieses Zivilprozesses sieht die hiesige Geschäftswelt mit lebhaftem Interesse entgegen.

* **Vom israel. Frauen-Vereine.** Die für Dienstag Nachmittag einberufene Generalversammlung des israel. Wohlthätigkeits-Frauen-Vereines konnte infolge Beschlusunfähigkeit nicht abgehalten werden und wird eine neue Versammlung demnächst ausgeschrieben.

* **Eindrucksversuch.** Im Schwimmschulgarten des Herrn Pilsch er versuchten vorgestern Nachts mehrere Individuen, nachdem sie vorher acht Fenster des „Saletells“ eindrückten und auch ein Vorhängeschloß herabschlügen, den Keller zu erblicken. Die Thäter wurden jedoch rechtzeitig verschreckt und mußten unverrichteter Dinge abziehen.

Die im Hause wohnhaften Parteien zündeten infolge des entstandenen Lärms Licht an und bemerkten von ihrem Fenster aus, daß die Diebe mit Blendlaternen versehen waren. Am Thatorte wurde ein Stock vorgefunden, den die Thäter daselbst zurückließen.

* **Ein Aukster Virtuoso.** Wiederholt bringen die hauptstädtischen Blätter Anerkennungen über die musikalischen Leistungen eines zu großen Hoffnungen berechtigten jugendlichen Künstlers, Namens Ludwig Hackl. Auch vom jüngst abgehaltenen „Wohlthätigkeits-Konzert“ im III. hauptstädtischen Bezirke, veranstaltet vom „Rothem-Kreuz-Vereine“, zu Gunsten der Nothleidenden lesen wir: „Beethoven's Klavierquartett“ gespielt von Frau Dr. Geyer, Karl Doktor, Dr. Josef Geyer und Franz Zipernovszky ging als erste Nummer voran. Frau Margarethe B. Abrányi sang aus Rossini's „Der Barbier von Sevilla“, Frau Josef Markus spielte Bizet's „Cant d'Amour“, dann Schumann's „Impromptu“, Arthur Weiß trug Popper's „Blomung“ und „Chanson villageoise“ am Cello mit Klavierbegleitung von Ludwig Hackl mit tiefer Empfindung vor und wurde ihnen von Seite des zahlreichen Publikums die verdiente Anerkennung durch stürmischen Applaus zu theil.“ Wir können mit Freude konstatiren, daß Ludwig Hackl, Hörer der „Magyar Zene-Akademia“ zu Budapest, ein Sohn unseres geschätzten Mitarbeiters, Herrn Oberlehrer Hackl aus Ruß ist.

* **Schadensfeuer.** Am 25. d. Abends 7 Uhr brach in Szerdahely (Komitat Oedenburg) ein Feuer aus, welchem eine Scheuer zum Opfer fiel. Der aufopfernden Thätigkeit der Fertö-Szt.-Miklóser Feuerwehr, welche ein herrschaftlicher Beamter sammt seinen Arbeitern thatkräftig unterstützte, gelang es den Brand, welcher große Dimensionen anzunehmen drohte, zu lokalifiren.

* **Einbruchsdiestähle auf dem Lande.** In der Gemeinde Barbacs bei Czorna drangen mehrere Diebe gestern Nachts in die Wohnung der dortigen Insassen Martin und Paul Ciczi und entwendeten aus derselben verschiedene Kleidungsstücke, Bettzeug u. Die Thäter konnten bisher nicht eruiert werden.

* **Gefunden wurde heute um die Mittagse-stunde auf der Promenade in der Nähe der Sodawasserhütte ein goldenes Armband im Schätzungswerthe von angeblich 25 fl. Die Verlustträgerin kann in der daselbst befindlichen Sodawasserhütte ihr Eigenthum reklamiren.**

Gerichtshalle.

Am 26. April 1892.

(Veruntreuung.) Anna Zechmeister trat am 1. Oktober 1888 als Magd in den Dienst bei Josef Schicker in Vimpász (Wimpasing) ein. Als Schicker erfuhr daß seine Magd zwei Einlagsbücher der Eisenstädter Sparkassa besitze und zwar das eine mit 624 fl., das andere mit 184 fl., trug er ihr an, sie solle ihm diese Sparkassabücher in Verwahrung übergeben.

Anna Zechmeister ging auf diesen Vorschlag ein und übergab beide Büchel ihrem Dienstgeber.

Noch im Herbst 1888 ersuchte Schicker die Zechmeister sie möge ihm 200 fl. vorgeben um einen angekauften Weingarten auszahlen zu können und sie gewährte ihm das Darlehen, indem sie ihm gestattete, daselbe aus der Sparkassa auf ihr Büchel zu beheben.

Aber mit dem Essen kam auch der Appetit, denn Schicker nahm im Jahre 1889 in wiederholten Angriffen Beträge auf das zweite Büchel seiner Magd, bis die 184 fl. alle waren.

Im Jahre 1890 machte er mit den restlichen 424 fl. der größeren Einlage kurzen Prozeß und verwendete das Geld für sich, so daß nun das ganze ersparte Geld der armen Magd unwiederbringlich verloren war, ohne daß dieselbe davon etwas wußte, im Gegentheil übergab die arglose Zechmeister auch im März v. J. ihrem Dienstgeber abermals ein Ersparniß von 25 fl., damit er dieselben auf ein neues Einlagebuch in die Sparkassa einlegen möge, was er auch that, aber auch dieses Büchel wanderte im August desselben Jahres den Weg der übrigen Bücheln. So hat Schicker die arme Magd um ihr ganzes Vermögen gebracht.

Schicker wurde wohlverdienter Weise zu drei Jahren Kerker verurtheilt und befindet sich in Haft.

Telegramme der „Oedenb. Zeitg.“

Prozeß Ravachol.

Paris, 27. April. Mit athemloser Spannung hat ganz Paris dem Ausgange des gegen das Oberhaupt der Anarchisten Ravachol angehängten sensationellen Prozesses, welcher gestern vor dem hiesigen Geschworenengericht seinen Anfang nahm, entgegengesehen. Ein Massenaufgebot von Sicherheitsorganen überwachete das Justiz-

palais und vierzehn Gardisten sahen um die fünf Angeklagten herum, während weitere vier Garden innerhalb der Gerichtsschranken postirt waren.

Im Saale waren die schauerlichen corpora delicti von Ravachol's Wirksamkeit ausgelegt, u. zw.: abgerissene Thürschnallen, Theile von Treppengeländern, Mauerstücke, Eisenstangen, Alles zerlegt und verbogen, mehrere mit Chemikalien gefüllte Kisten, eine große Blechdose, die für eine neue Bombe bestimmt gewesen, Revolver etc.

Der General-Prokurator Beaurepaire schloß seine wirkungsvolle Anklage mit der Aufforderung, die Pariser Geschwornen sollen die Attentate auf Paris rächen, und sagt unter Anderem: Man versucht, Sie einzuschüchtern! Wer in diesem Saale hat Furcht? Der ordentliche Staatsanwalt trat mir mit Bedauern seinen Platz ab. Ich, der Chef, wollte und will aber die volle Verantwortung für die Verfolgung der Anklage und für das Urtheil tragen, das ich provocire. Nun denn, sehe ich aus wie Einer, der sich fürchtet? Ich bin zu sterben bereit.

Wir sind wie Soldaten, wir Gerichtspersonen, und solche sind heute auch Sie, die Geschwornen. Wenn die Jury einer Schwäche fähig wäre, würde diese Schwäche erst Gefahr hervorrufen. Im Jahre 1871 haben wir andere Gefahren bestanden, als diese handvoll Schurken. Der Bourgeois, durch Arbeit, Tugend und Gefählichkeit zur Macht gelangt, wird diese Zerstörer verurtheilen. Der General-Prokurator

beantragt die Todesstrafe für Ravachol und Simon.

Nachdem Advokat Layasse seine Verteidigungsrede zu Gunsten Ravachol's gesprochen hatte, verkündete Präsident Gues folgendes

Urtheil:

Königstein, Francois, Claudius, genannt Ravachol, wird der angeklagten Verbrechen schuldig erkannt und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Die übrigen Angeklagten, Simon, Chaumentin, Béala und die Frauenperson Zoubère wurden freigesprochen.

Paris, 27. April. Heute wurden mehrere Individuen, welche des Bombenattentats auf das Restaurant Verv verdächtig erscheinen, verhaftet.

Gestern wurde abermals und zwar bei der Thür des Polizeiamtes, eine Bombe mit angebranntem Zunder gefunden.

Budapest, 27. April. Der Präsident des Verwaltungs-Gerichtshofes Paul v. Madarassy wurde zum Vize-Gouverneur der österr.-ungar. Bank ernannt und wird als solcher den Vorsitz bei der ungarischen Direktion in Budapest führen.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Am 22. April 1892

Weizen 9.40 bis 10.20, Roggen 8.40 bis 8.60, Gerste 6.50 bis 6.90, Hafer 6.60 bis 6.80, Mais 6.10 bis 6.20, Heu 1.90 bis 3.80, Stroh 1.— bis 1.60.

Telegraphischer Kursbericht.

des Bankhauses **Arthur Joseph in Wien.**
Telegraphadresse: Josephus, Wien.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 27. April 1892.

Staatsanleihen: Banfaktien:

Defr. Papier-Rente	95.47	Banfaktien	1000.—
Defr. Silber-Rente	95.10	Anglobank	151.—
Ung. Gold-Rente	109.85	Bodentreditbank	395.50
Ung. Papier-Rente	100.85	Creditbank	321.12
1860-er Lose	141.50	Ung. Creditbank	361.50
1864-er Lose	184.—	Länderbank	210.25
1870-er ung. Prämien-		Ung. Hypothekenbank	179.50
Anlehen	146.—	Umonbank	245.—
Leih-Lose	136.50	Ung. Eskompt- und	
Türkenlose	37.75	Wechslerbank	115.50
Ung. Grundentlastungen	94.20		

Bahnen:

Buschtraber lit. B.	452.—	Elbthalbahn	231.50
Karl-Ludwigbahn	213.75	Staatsbahn	285.25
Raschau-Oderberger	180.—	Südbahn	87.50
Defr. Nord-Westbahn	210.50	Ung. Westbahn	209.50
Industrie-Unternehmungen:			
Alpine Montangel.	61.70	Rimannur. S. T.	175.50
Prager Eisenindustr.	374.50	Tabakfaktia	168.50
Waffenfab.	385.—		

Valuten:

R. Münz-Dulaten	5.61	Marknoten	58.55
Napoleon d'or	9.51	Souvereigns	11.98
		Rubelnoten	122.25

An- und Verkäufe

von Renten, Losen, Pfandbriefen, Prioritäten etc. genau zum amtlich festgesetzten Tageskurse befragt das Bankhaus **Arthur Joseph, Wien, I., Krenngasse 9.** Ankünfte werden bereitwillig erollt, Anfragen prompt beantwortet. Meine Wochenberichte versende ich über Verlangen franco.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**

Redaktionsbureau: **Széchenyi-Platz Nr. 15/16.**

Herausgeber und Verleger: **C. Romwalter & Sohn.**

Wohnungs-Aenderung.
Med. & chir. Dr. STOCKMAYER
wohnt jetzt 1088
Neuhofgasse Nr. 7-b.

Aktiengesellschaft der
Oedenb. Bau- & Bodencreditbank
eskomptirt täglich:
Wechsel u. Werthpapiere
gibt Vorschüsse auf
Staats- und Industriepapiere
emittirt: 802
Cassa-Scheine
und zwar: 5 % -ge mit 90 Tage Kündigung
4 1/2 " " 60 " " "
4 " " 30 " " "
3 " " 15 " " "
befragt:
alle Wechslergeschäfte
auf das Billigste und Solideste und übernimmt die
Vermittlung zwischen Käufern und Verkäufern.
Oedenburger Bau- und Bodencreditbank.

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN
FEINSTE QUALITÄT. MÄSSIGE PREISE.
CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ).
CACAO
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig 4 K^o=200 TASSEN. Nahhaft.
Goldene Medaille: 719
Weltausstellung Paris 1889.

Kleiner Anzeiger.
Ein Wort 1 Kr., in fetter Schrift
2 Kr., Titelseiten 5 Kr.

Heirats-Antrag.
Ein junger Mann in den schönsten Jahren, der eine gesicherte Stellung bekleidet, wünscht sich mit einem gebildeten, sitzhaft und häuslich erzogenen Mädchen zu verheirathen. Als Mitgift sind mehrere tausend Gulden erwünscht. Anträge unter „Amor und Psyche“ an die Expedition der „Debb. Btg.“

Eine Wirthschaft
mit 150 Joch pr. 1000 Akkr. guten Gründen, nettes, mit Ziegel gedecktes Wohnhaus, Wirthschafts-Gebäude mit Arbeiter-Wohnung, Obst- und Gemüsegarten im Eisenburger Komitat, nahe an einer Bahnhstation, ist unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Administration d. Blattes.

Geübte Kleidermacherinnen
finden sofort dauernde Beschäftigung bei Frau **Elise Granitz**, Kleidermacherin, Georgengasse 2, II. Stok.

Malvine! Süßes Idol meiner ersten Leidenschaft, warum machst Du Hugo nicht zum Glücklichen aller Sterblichen?

Lehrling
Ein
wird aufgenommen bei
Nikolaus Nemeth,
Gemischtwaarenhandlung,
Oedenburg, Pötschgasse 14, „zur Schwalbe“

Intelligente Leute
(auch Damen) die sehr viel in der Stadt herumkommen und großen Bekantheit erlangt haben, finden angenehmen, ganz diskreten Nebenverdienst, ohne daß sie Etwas zu verkaufen, anzubieten, zu agentieren oder zu vermitteln hätten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Die Buch- und Kunstdruckerei
C. Romwalter & Sohn,
Oedenburg, Grabenrunde 121, (im eigenen Hause)
liefert
Drucksorten aller Art
je nach Wunsch in
einfacher oder reichlicher Ausstattung.
Spezialität:
Bunt- und Bildrdruck.
Werthpapiere. Geschäftsbücher.
Feinste Accidenzen, Werke, Tabellen, Plakate u. s. w.
Copierfähige Comptoir-Drucksorten.
Eleganteste Familien-Anzeigen, Hochfeine Luxus-papiere.
Auch billigste Massen-Anfertigung von Reklame-Drucksorten in Schwarz- und Buntdruck.
Exquisites Typenmaterial.
Leistungsfähigste Maschinen-Einrichtung mit Kraftbetrieb.
Billigste Preise.
Verlagssstelle des: **Magyar tan- és olvasókönyv ipariskolák számára, Jausz György** hasonnemű német nyelven irt munkája után szerkesztették Papp József és Posch Lajos. Ara keményen kötve 65 kr.

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.

XXV.
Das Blatt erhebt
Für Loco: G
Für Anwärter
Alle für d
von Anwärter, B
die Redaktion vor
Die N
fachverständi
gane in Ang
Oesterreich
von „Gewer
Handelsmini
Reichstage e
nung von
reicht. Die
spektoren zu
lich, welche
Die ü
überwachen
schriften bez
tungen zum
heit der Ar
von dem G
men, die W
Arbeitszeit
gen, die F
das Vorh
Lohnzahlung
werbliche A
Der i
cher dieser
wurde, for
Gewerbege
Hilfsperfon
Fabrikarbe
auch die F
lichen Best
gewerblichen
heitsfälle d
Beschäftigte
darauf zu
legen und
übung des
beobachtet
wurf allge
dem ungar